

# Computer vernetzt die guten Ideen

## *Regionalkonferenz der RAG: Brainstorming mit Modell-Charakter*

Die computergestützte Vernetzung von Ideen – in vielen Unternehmen wird sie bereits erfolgreich praktiziert. Doch auf dem Gebiet der regionalen Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik wurde sie bisher nicht ausprobiert. Das könnte sich jedoch bald ändern. Denn der Einsatz dieser Methode auf der Regionalkonferenz der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Bremen/Niedersachsen (RAG) in Bad Zwischenahn wird möglicherweise Schule machen.

In der RAG kooperieren neben den Ländern Bremen und Niedersachsen die Städte Wilhelmshaven, Oldenburg, Delmenhorst und Bremerhaven sowie die Kreise Friesland, Ammerland, Wesermarsch, Cuxhaven, Osterholz, Diepholz, Verden, Oldenburg und Cloppenburg. „Sie wollen die Gemeinsamkeiten in der Region fördern und die Vielfalt der Region nutzen“, wie RAG-Geschäftsführerin Caroline Privat skizziert.

Nun steckten im Seehotel Fährhaus in Bad Zwischenahn rund 100 Gäste mit Multiplikator-Funktion zwei Tage lang ihre Köpfe zusammen.

Auf 30 Tischen hatten die Organisatoren jeweils für vier Teilnehmer ein Notebook installiert. Nach dem Börsen-Prinzip machten die Konferenzteilnehmer ihre Einfälle im Hinblick auf eine bessere regionale Zusammenarbeit für jedermann sichtbar – nämlich über Eingaben am PC. Entweder wurde diese Anregung vom Großteil der Anwesenden mitgetragen – oder sie „fiel“ durch. „Mit dieser Methode der Vernetzung“, erläutert Professor Dr. Peter Kruse, „können wir fundierte Diskussionen, die sonst nur in kleinen Gruppen möglich sind, in einem größeren Rahmen stattfinden lassen.“ Kruses Firma nextpractice war es, die den Gedankenaustausch mit Modell-Charakter in die RAG-Regionalkonferenz geholt hatte. Rege Diskussionen an den Tischen hätten

eine große Akzeptanz der angewandten Methode gezeigt, so der 2004 mit dem Innovationspreis der SPD ausgezeichnete Wissenschaftler. Am Ende des zweitägigen Brainstormings hatten sich vor allem drei Handlungsfelder abgezeichnet, auf denen konkrete Maßnahmen erwartet werden, nämlich das Schaffen einer gemeinsamen Außendarstellung und Markenbildung, ein intensiverer Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis sowie eine institutionelle Bündelung von regionalen Entscheidungsstrukturen – um der beklagten „Kleinstaaterei“ entgegenzuwirken.

„Es gibt eine Renaissance regionaler Standortpolitik.“ So fasste der RAG-Vorsitzende und Diepholzer Landrat Gerd Stötzel zum Abschluss der Regionalkonferenz eine brandaktuelle Studie der Ruhr-Universität Bochum zusammen. Im Auftrage der Bremer Landesbank analysiert sie die Außen-sicht auf Nordwestdeutschland und kommt zu dem Ergebnis, dass der Nordwesten im Wettbewerb der Regionen seine Stärken zu wenig herausstelle. Fazit Stötzels: Das Denken und Handeln in regionalen Zusammenhängen sei dringlicher denn je.

*Thomas Klaus*